

Kurden fürchten Verfolgung im Iran

Rebellenführer: Teheran bereitet eine Offensive vor

Von Rudolph Chimelli

Paris, 15. September - Die Demokratische Partei des Iranischen Kurdistan (DPIK) befürchtet, daß nach der Waffenruhe im Golfkrieg auch die Teheraner Regierung eine Offensive gegen die Aufständischen in den kurdischen Gebieten Persiens vorbereitet. Der Führer der DPIK, Abdel Rachman Ghassemlou, sagte in Paris, die in Kurdistan stationierten Truppen des islamischen Regimes seien in jüngster Zeit von 200 000 auf 300 000 Mann verstärkt worden. Im Kurdengebiet hatte Ghassemlous Partei bei den ersten Wahlen nach der Revolution rund 80 Prozent der Stimmen erhalten, bevor die Zentralregierung den größten Teil der Region wieder unter ihre Kontrolle brachte. Dabei sind nach Angaben Ghassemlous in den letzten zehn Jahren rund 50 000 Menschen

ums Leben gekommen.

Gleichwohl hielt der DPKI-Führer daran fest, daß seine Partei nicht die Unabhängigkeit, sondern Autonomie „im Rahmen eines iranischen Staates“ anstrebe. „Wir sind keine Separatisten“, sagte Ghassemlou, „wir sind Kurden, aber wir sind auch Iraner.“ Seine Forderung nach Autonomie, die das Recht auf eigene Schulen, auf kurdische Amtssprache und auf Selbstverwaltung umfassen solle, wird allerdings dadurch kompliziert, daß die DPKI auch „Demokratie für den Rest Iran“ verlangt. Unter dem „reaktionären, mittelalterlichen Regime Ayatollah Khomeinis“ wäre die kurdische Autonomie nach Ansicht Ghassemlous nicht sicher und dauerhaft. Er hält jedoch, besonders im Hinblick auf die Zeit nach Khomeini, eine Entwicklung für möglich, die eine

Einigung zwischen den Kurden und Teheran erleichtern würde. Die Lage in Persien sei nicht wie im Irak.

Ghassemlou hält es für erwiesen, daß die irakischen Truppen beim Vorgehen gegen die kurdische Bevölkerung ihres Landes Giftgas anwenden. Die DPKI wolle den irakischen Kurden auch auf nicht näher bezeichnete Weise helfen, sehe ihre Hauptaufgabe aber im Widerstand gegen die Bestrebungen Teherans. Während des Golfkriegs hat die DPKI Waffenhilfe von Bagdad erhalten, was Ghassemlou mit der „geopolitischen Lage“ Kurdistan erklärte. Er bestritt jedoch, daß die kurdischen Freischärler jemals mit den irakischen Streitkräften zusammengearbeitet hätten. „Sie hatten ihren Krieg, wir haben den unseren“ sagte Ghassemlou. Die Haltung der Türkei bewertete er als zwiespältig.

AA000187